

Den Grünen die Wähler abspenstig machen

Neuer SPD-Vorsitzender Karademir will Partei aus Krise führen

Rödermark (lö) ■ Vorsitzender der SPD Rödermark zu sein ist alles andere als ein Zuckerschlecken. Wir sprachen mit Hidir Karademir (57) darüber, warum er Posten trotzdem übernommen hat und wie er die Genossen aus der Dauerkrise führen will. Das sollen die Grünen zu spüren bekommen.

15,6 Prozent für die Partei, 4,6 Prozent für ihren Bürgermeisterkandidaten Stefan Junge - die Kommunalwahl war ein Tiefpunkt für die SPD Rödermark. Und trotzdem übernehmen Sie wenige Wochen später den Vorsitz. Was war der Grund dafür?

Ihre Feststellungen sind leider richtig. Es war in jeder Hinsicht ein Tiefpunkt für die SPD. Dennoch: Jede demokratisch aufgestellte, organisierte Gesellschaft von der kleinsten Kommune bis zum gesamten Staat braucht eine starke Sozialdemokratie. Sowohl die Genossinnen und Genossen als auch ich haben mir zugetraut, dass ich die Partei aus diesem Tief heraus holen kann. Ich wollte auf keinen Fall die Sozialdemokraten in Rödermark in Stich lassen.

Hat die SPD am 27. März die Quittung für die Kooperation mit der CDU bekommen?

Die Niederlage hatte mehrere Gründe. Eine davon war

die Kooperation mit der CDU. Wir haben mit dieser Kooperation in dieser Zeit mehr sozialdemokratische Inhalte realisiert als in zehn Jahren Opposition. Wir konnten diese Erfolge weder unseren Mitgliedern noch der Öffentlichkeit vermitteln. Der zweite Grund: Wir wollten den Haushalt 2011 noch im Jahre 2010 beraten und beschließen. Wir wollten der Rödermärker Bevölkerung reinen Wein einschenken. Die grüngelbe Opposition hat erfolgreich die Beratung und Beschlussfassung im Jahre 2010 verhindert. In dieser Zeit wurde dann noch behauptet, dass die SPD ausgerechnet im Sozialbereich Kürzungen vornimmt. Als wir kurz vor der

Wahlen den Haushalt verabschiedet haben, konnten wir den Schaden, die durch diese negative Propaganda, die vor allem von den Grünen verbreitet worden war, nicht wieder wettmachen. Das Erbe und dessen Folgen in Japan haben die Grünen mehr begünstigt als jede andere Partei. Wenn die Stimmen der Mitte-links-Wählerschaft sich auf eine Partei konzentrieren, kann die zweite Partei davon nicht profitieren.

Oder hat die Krise tiefere Ursachen? Die politische Konkurrenz lästert immer wieder, dass der Partei Führungsfiguren und

Beständigkeit in der Führung fehlen.

Wir haben mit den besten Personen gearbeitet, die zur Verfügung standen. Die SPD ist sowohl Mitglieder- als auch Programm-Partei. Es gab manchmal Probleme, passende Personen zum Programm zu finden. Wenn Personal und Programm miteinander nicht harmonieren, gibt es Glaubwürdigkeitsprobleme.

Sind Sie auf Dauer gesehen mit dem dritten Platz in der Rödermärker Parteien-Rangliste zufrieden? Wo gehört die SPD Ihrer Meinung nach hin?

Ich bin mit dem dritten Platz definitiv nicht zufrieden. Die SPD muss langfristig die bestimmende Kraft in Rödermark sein. Ich will, dass die SPD mittelfristig bei der nächsten Kommunalwahl die Grünen hinter sich lässt.

Wie bringt der neue Vorsitzende die Partei auf Kurs?

Wir haben nach dieser Niederlage eine gründliche Ergebnisanalyse gemacht. Wir hatten festgestellt, dass wir unsere Mitglieder zu sehr vernachlässigt haben. Wir wollen die Mitglieder wieder in unsere Arbeit mit einbeziehen. Daneben wollen wir uns gezielt um bestimmte Gruppen wie Jugend, Frauen oder Senioren kümmern. Es gibt bestimmte Themen, die nicht kommunal sind, dennoch die Bevölkerung direkt betreffen. Wir wollen zu diesen The-



Der neue SPD-Vorsitzende Hidir Karademir (rechts) will die Partei stärker in die Öffentlichkeit rücken. Diskussionsveranstaltungen wie mit dem Vorsitzenden des SPD-Unterbezirks Hessen Süd, Gernot Grumbach (Mitte), sollen dabei helfen. Bei der Oppositionsarbeit im Stadtparlament setzt Karademir auf die Argumentationskraft von Fraktions-Vize Armin Lauer. Foto: p

men mit der Bevölkerung ins Gespräch kommen. Kurz und bündig gesagt: Wir wollen die SPD zu einer kümmerer-Partei machen.

Was waren die wichtigsten Ereignisse in Ihrer noch kurzen Amtszeit?

Im Groben sind das drei Themenfelder: a) Schule, Bildung, Ausbildung, Soziales, Kultur, Integration, Familie und Kleinkinder; b) Wirtschaftsförderung, Öffentlicher Nahverkehr, Arbeitnehmerfragen; c) Mitglieder-Betreuung, Kontaktpflege zu Vereinen und anderen Zielgruppen. Wir wollen nach und nach unser Programm umsetzen.

Und wie gehen Sie nach drau- Ben?

Nachdem die Bundesregierung das Bildungs- und Teilhabepaket verabschiedet hat, haben wir gemerkt, dass viele

Familien dies nicht angenommen haben. Um auf dieses Recht aufmerksam zu machen, haben wir als einzige Partei eine Informationsveranstaltung mit dem Kreis-Sozialdezernenten Carsten Müller durchgeführt. Sie war sogar sehr gut besucht - von Eltern, Schulen, Sozialverbänden. Wir haben ein sehr gut besuchtes Sommerfest in Waldacker organisiert. In Folge der Finanzkrise haben wir bereits eine Eurokrise. Diesbezüglich haben wir eine Veranstaltung mit Gernot Grumbach durchgeführt. Wir wollen diesen Weg weiter gehen. Ich besuche fast jedes Geburtstagskind zu Hause. Die Beziehung zu Vereinen und anderen Organisationen haben wir begonnen zu intensivieren.

Sie sind ja nicht nur Ortsvereinsvorsitzender, sondern auch Mitglied im Landesvorstand.

Wie profitiert die Rödermärker SPD vom kurzen Weg zu hessischen Spitzengossen?

Umgekehrt wird ein Schuh daraus! Ich bin ein Mann der Basis. Ich werde die Interessen der Basis dort viel stärker vertreten als üblich. Ich weiß, wo bei den kleinen Leute der Schuh drückt. Ich werde zwischen Ortsvereinen und Landesspitze eine Brückenfunktion ausüben. Natürlich auch zwischen den Eingewanderten und Parteispitze.

Empfehlen Sie auch anderen Parteien eine Migrantenquote nach dem Vorbild der SPD?

Auf alle Fälle. Die Integration ist zu 60 Prozent Psychologie. Menschen können sich in eine Gesellschaft integrieren, wenn sie sich zugehörig fühlen. Um dieses Zugehörigkeitsgefühl zu entwickeln, benötigen Menschen Anerkennung, Akzeptanz und Mitmachmöglichkeiten.